

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung)

1815.

XVIII.

2. März.

Schönes Alter frischer Lebensblüthe!  
Solche Kindheit! wo noch unbelehrt,  
Sich die Lebenslust, die Herzensgüte  
Nur durch Liebe von der Liebe nährt; —  
Solche Kindheit, deine reinen Freuden  
Dir durch trügen Unverstand verleiden,  
Kan wohl allerdings die Alterpflicht,  
Aber treue Liebe kan es nicht.

Für KinderErzieher. In einem öffentlichen Blatt war die Frage aufgeworfen worden: „Durch welche unterhaltende und zugleich den Geist bildende Spiele kan man, besonders in den Wintertagen, Kinder von 6 bis 9 Jahren beschäftigen?“ Unstreitig ist diese Frage wichtig, wenn man dabei von den damit verbundenen Bedingungen, und zugleich von der Wahrheit ausgeht, daß es Herzens- und Verstandespflicht des Erziehers ist, den Kindern ihr schönes heiteres LebensAlter recht froh zu machen, und doch auch die Entwicklung ihrer Geisteskräfte, nach Maaßgabe derselben, zu befördern. Wer dieß übersehn zu dürfen glaubt, der verfährt freylich am kürzesten, wenn er seine Kinder recht frühzeitig, und schlechtweg, fleißig zur Schule anhält, und was diese an Zeit übrig läßt, zu Hause wegdespotisirt; nur ist diese kürzeste Methode, wie aus der Natur des Kindesalters erhellt, nicht die menschlichste, und wie die Erfahrung lehrt, nicht die zweckmäßigste. Vernünftige Kinderfreunde sind, wie billig, besser gesinnt. Einer derselben schlägt dießfällig folgende Spiele und ThätigkeitsAussagerungen vor: 1.) B a u s p i e l e. Man läßt durch ei-

nen Zimmermann saubere Modelle von Häusern, Thürmen, Brücken ic. verfertigen. Diese werden in ihre einzelnen Theile aufgelöst, und den Kindern zum Zusammensetzen und Wieder-Aufbauen übergeben. Oder man besorgt bei einem Tischler eine beträchtliche Anzahl hölzerner Steine von Erlen- oder Lindenholz, einige einen Zoll ins Gevierte, andere noch einmal so lang als breit, alle  $\frac{1}{2}$  Zoll stark. Mit diesen Steinen können Kinder bei einiger Anleitung mancherlei Figuren bauen, und außerdem, daß ihre Selbstthätigkeit durch diese Spiele unterhalten wird, entwickeln sich in ihnen Ideen von Ebenmaß, von Verhältniß, von Festigkeit, von Kraft und Last.

2.) Papp- und Papierarbeiten, wozu Bläse und Roststroh so schöne Anleitungen gegeben haben; oder wenn diese Arbeiten für Kinder von dem erwähnten Alter noch mit einigen Schwierigkeiten verbunden seyn sollten, so können sie bloß mit der Scheere, die sie umgebenden Gegenstände, als Thiere, Möbeln ic. in Papier ausschneiden. Mögen auch die ersten Versuche noch so unvollkommen seyn, so wird doch ihre Thätigkeit unterhalten, ihr Nachdenken geübt, und vielleicht auf diesem Wege manches schlummernde Talent geweckt.

3.) Zeichnen, und zwar, wenigstens Anfangs, bloß auf der Schiefertafel, die einfachsten mathematischen Figuren: senkrechte und horizontale Linien, Diagonalen, Parallellinien, Dreiecke, Rechtecke, Zirkel, Ovale. Wie lange können sich Kinder damit beschäftigen, ehe sie diese Figuren, aus freier Hand, mit einiger Vollkommenheit zu zeichnen im Stande sind! aber wie ungemein nützlich und eingreifend in ihr ganzes künftiges Leben ist diese kleine Beschäftigung! (Was den letzteren dieser 3 Punkte betrifft, so

empfehl't sich derselbe jedem nachdenkenden Erzieh'er von selbst. Durchgänglich sollte man im ersten Kinder-Unterricht anstatt des Schreibens mit dem Zeichnen den Anfang machen. Jenes ermüdet die Kinder ohne ihren Geist zu beschäftigen, letzteres hingegen bildet das Anschauungs-Vermögen auf eine eben so angenehme als mannichfaltige, von den fruchtbarsten Folgen begleitete Weise. Ueberhaupt sollte man bei dem Kinder-Unterricht die formale Bildung wenigstens eben so hoch als die materielle Bereicherung durch Kenntnisse, anschlagen. Der Nutzen von letzteren liegt zwar offener und näher vor den Augen, aber seine Anwendung wird schlechterdings nur durch erstere möglich. Was nützen z. B. Reichthümer, wenn man sie nicht richtig zu gebrauchen versteht? Was nützen Kenntnisse, ohne die Fähigkeit und Geschicklichkeit, sie gehörig anzuwenden? Obangezeigte Werke sind: 1.) „B. S. Blasche; der Papp-Arbeiter, oder Anleitung in Papp'e zu arbeiten. 1811. 4te Auflage.“ 2.) „Rockstroh, Anweisung zum Modelliren aus Papier. 1802.“ „Eben derselbe; die Kunst, mancherley Gegenstände aus Papier zu formen. 1810.“)

Denkwürdigkeiten. Gerechtigkeit. Das heiligste Wort in allen Arten von Gesetzgebungen ist unstreitig: Gerechtigkeit; und was dieses Wort ausdrückt, ist unstreitig das Höchste und Verdienstlichste, was moralische Wesen erreichen und leisten können. Bloße Güte, weit gefehlt auf diese Auszeichnung Anspruch machen zu können, ist vielmehr oft weiter nichts, als momentane Hingebung des Gefühls, sogar ohne Bewußtseyn. Gerechtigkeit hingegen ist jederzeit Wirkung des Charakters, und die edlere wahre Güte selbst, ist nichts als Gerechtigkeit.

Oeffentliche Blätter erzählten vor einiger Zeit, der König von Württemberg habe zwey Officiere auf ein und zwey Jahre zum FestungsArrest verurtheilt, weil sie einen armen Tambour schwer mißhandelten, der aus ReligionsGrundsätzen sich weigerte, einen Eid zu schwören. Dieser Vorfall erinnert an einen noch denkwürdigeren, der ein großes Beispiel der strengen Gerechtigkeitspflege ist, wodurch sich die brittische Nation, wie in vielen andern Dingen, auszeichnet. Wall, aus einer der angesehensten Familien England's abstammend, war vor dem Jahre 1783 brittischer Befehlshaber auf Goree und Senegambien in Afrika. Als solcher hatte er i. J. 1782 einen Sergeanten so lange und so gewaltig durch Negerprügeln lassen, daß derselbe einige Tage nach der Mißhandlung starb. Ueber diesen Frevel gerieth Wall in Untersuchung; aber er entzog sich der Justiz dadurch, daß er auffer Landes ging, mit der Hoffnung, die Zeit würde sein Verbrechen in Vergessenheit bringen. Erst i. J. 1801 kam er nach England zurück; er mochte glauben, daß kein Zeuge der bösen That mehr am Leben sey. Aber die Sache war nicht vergessen. Wall ward verhaftet, die That bewiesen, und er zum Strange verurtheilt. Er stammte, wie bereits gesagt, aus einer der angesehensten Familien Englands ab, und hatte glänzende Verwandtschaften. Seine Gemahlin war eine Schwester des Lords Seaforth, und eine Nichte des Marquis v. Strafford und des Kammerherren Grafen Galloway. Seine Schwester war vermählt mit Hn Soward, einem Verwandten des Herzogs v. Norfolk. Sein Sohn bekleidete einen bedeutenden Posten, seine Töchter waren zum Theil vornehm verheyrathet. Alle diese großen Verwandtschaften reichten sogleich

Bittschriften ein für den Verurtheilten; viele An-  
 dere schloßen sich an sie an, und überhaupt wur-  
 den alle Hilfsmittel angewendet, um vom Kö-  
 nig die Begnadigung zu erwirken. Umsonst. Ge-  
 org III. mochte wohl von solchen Zudringlichkei-  
 ten nicht ungerührt bleiben; aber er glaubte, es  
 seinem Volk und der ewigen Gerechtigkeit schul-  
 dig zu seyn, nicht zu fragen, wer der Mann  
 wäre, der gegen das Gesetz und die Menschheit  
 gefrevelt hatte. Zweymal erhielt man Aufschub  
 der Hinrichtung, aber keine Begnadigung. End-  
 lich wurde der 28. Jan. 1802 zur Vollziehung  
 des Urtheils angesetzt. Vom frühen Morgen die-  
 ses Tages an, wogte das Volk in London durch  
 die Straßen, und sammelte sich vor dem Gefäng-  
 niß von Newgate. Schon der wiederholte Auf-  
 schub hatte das Volk erbittert. „Nur der Arme  
 leide,“ hieß es, „der vornehme, der reiche Ver-  
 brecher aber sey sicher vor der Strafe.“ So sprach  
 das Volk laut auf den Straßen, und befürchtete die  
 Ankunft der Begnadigung, während Wall's Freun-  
 de immer auf dieselbe hofften. Aber sie blieb aus.  
 Um 8 Uhr, als das Volk schon angefangen hatte zu  
 murren und zu pochen, trat Wall auf das Blut-  
 gerüst. Mit einem dreyimaligen schrecklichen „Hur-  
 rah!“ empfing ihn die Menge. Dieses Geschrey  
 machte auf den Unglücklichen einen tiefen Ein-  
 druck. Es wurde noch einmal wiederholt, als der  
 Scharfrichter ihm den Strang um den Hals  
 warf. Der entseelte Körper ward abgeschnitten,  
 auf einen Karren gebracht, und einem anatomi-  
 schen Theater überliefert. — **S e l b s t g e f ü h l.**  
 Daß Hr v. K o t z e b u e, als Dichter, und als  
 Schriftsteller überhaupt, der Liebling des Les-  
 Publikums ist, weiß Jeder von sich selbst; daß  
 er es zu seyn verdient, weiß jeder Unbefangne die-

fer Leser; daß aber nicht Alle unbefangen sind, gehört zum Lauf der Welt. Kürzlich machte Hr v. Kozebue in seinen politischen Blättern, die er zu Königsberg herausgibt, dem Dr Ehr. Müller, der seiner in dem Werk über Petersburg wegwerfend erwähnt hatte, folgende Erklärung: „Die Stelle, die ich in der Literatur einnehme, ist eine Ehrenstelle, auf die Sie, wenn Sie jemals eine ähnliche erreichen, stolz seyn dürften. Nicht seit 10, sondern seit 26 Jahren bin ich einer der beliebtesten dramatischen Dichter. Ich muß doch endlich es laut sagen: Wer 26 Jahre lang, Trotz 26,000 schmähenden Recensionen, die Gunst des Publicums besitzt, der muß Verdienste haben, denn so lange währt keine Täuschung, keine Mode. Schauspiele, die in ein Duzend fremde Sprachen übersetzt, in allen europäischen Ländern, ja in Asien und Afrika gespielt worden sind, müssen wohl allgemein ansprechen, und was allgemein anspricht, kan nicht schlecht seyn. Auch haben die solidesten kritischen Blätter in Frankreich und England mir stets Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich bin aber nicht nur Dichter, der wohin er seinen Fuß in Europa gesetzt hat, überall rühmlich gekannt und mit Liebe aufgenommen worden ist; ich bin seit mehreren Jahren auch ein geachteter Geschichtschreiber, und durch meine politischen Schriften habe ich mitgewirkt, den deutschen Slavengeist zu bannen, der meistens 1812 auch Sie noch beherrschte.“

Anfrage. Der Gotha'er Allgem. Anzeiger vom 11. v. M. enthält folgendes: Der geschickte Ingenieur Arcon, welcher zu Paris 1800 starb, und sich durch sein Werk: Considerations militaires et politiques sur les fortifications

rühmlichst bekannt gemacht hat, erfand um das Jahr 1774, als er von dem Jura und den Vogesen eine Karte aufnahm, eine neue trockene Tuschanier mit einem einzigen Pinsel, die sich von der gewöhnlichen sehr vortheilhaft unterscheidet. Ist diese anderwärts bekannt und nachgeahmt worden?"

Miscellen. Joseph v. Szalay (also ein Ungar), ein neunjähriger Knabe, machte in der Wiener Zeitung vom 24. Febr. die einladende Anzeige, daß er am 27. darauf in dem k. k. Redoutensaal zu Wien, eine öffentliche musikalische Akademie geben würde. — Vom 3. April d. J. an wird des großen Dichters Wieland hinterlassene Bibliothek zu Weimar öffentlich versteigert werden. Das dießfällige Verzeichniß wurde von dem rühmlich bekannten Weimarer Buchhändler und Schriftsteller J. J. Bertuch, der beinahe 40 Jahre lang mit Wieland als vertrauter Freund lebte, ausgegeben. — Auf solgendes vortreffliche Werk machen wir aus Überzeugung! Alle für die es bestimmt ist, aufmerksam: „Handbuch der pharmaceutisch-medizinischen Botanik, zum Selbstunterricht für angehende Aerzte, VeterinärAerzte, Apotheker, Droguisten u. von Dr. Graumüller, in Jena.“ Zwey Theile dieses reichhaltigen Werkes sind bereits erschienen; der dritte wird bis Johannis d. J. ausgegeben, und bis dahin besteht auch noch der Pränumerationspreis, 7 fl 30 kr Conv. Geld für alle 3 Theile, über 90 Bogen gr. 8. Auch für jeden gebildeten Kaufmann, der mit MaterialWaaren handelt, ist dieses Buch sehr brauchbar; denn es sind darin alle ausländische Artikel aus dem Pflanzenreich beschrieben, und die Kennzeichen ihrer Aechtheit

und Unächtheit angegeben, desgleichen wie sie eingesammelt, zum Verkauf u. s. w. zubereitet werden.

— Nach einer jetzt von Amtswegen aufgestellten Berechnung sind zu Dresden vom 26. Febr. 1813 bis 31 Dec. 1814, außer 800,000 Mann, welche in den dasigen Kasernen Quartier erhielten, 10,089,992 Mann Militär in der Stadt Dresden einquartiert gewesen. (N. b. Jene Zahl wird nämlich nach der Anzahl der Nationen berechnet.)

— In der Prager Zeitung meldet Jemand aus Wien folgendes: „Ich hatte Gelegenheit, die Consumtion des Artikels Krapsen in einigen der hiesigen ersten Gasthöfe, welche zugleich Ballsäle sind, zu erfahren. In einem derselben wurden während des diesjährigen Faschings, also binnen 6 Wochen, 350,000, in einem zweiten 332,000 u. s. w. Krapsen gebacken. Ueberhaupt kann man acht bis zehn Millionen Krapsen annehmen, welche im diesem kurzen Fasching an öffentlichen Orten, auf Hansbällen &c. verzehrt wurden.“ — Im französischen Almanac royal geschieht von keinem Mitglied der Bonaparteschen Familie eine Erwähnung; auch nicht als Mitglieder des königl. Instituts werden sie aufgeführt. Napoleons Gehalt am Institut bezog bis jetzt Hr Lucas, Professor der Mineralogie, dem jener diesen Gehalt abgetreten hat.

— In Paris verfertigt man jetzt aus der Knochengallerte einen guten Leim, der, wenn er stark gehärtet wird, sich als hornartige Substanz manichfaltig verarbeiten läßt.

### C h a r a d e.

Die erste naht; die andern zwey gewähren;  
Ganz zwingt's dich leicht, dich Andreer zu erwehren,  
Aust. der Ch. Nr. 17 BrodWissenschaft.